

280 Meter Natur für Gestringer Bach

Arbeiten zur Renaturierung in Isenstedt fast abgeschlossen / Hartz IV-Beschäftigungsträger eingebunden

VON KARSTEN SCHULZ

■ **Espelkamp-Isenstedt.** Noch vor gut vier Wochen floss der Gestringer Bach, im Volksmund auch Nagelbach genannt, zwischen Röthen- und Hermannstraße in Isenstedt rund 200 Meter schnurgerade aus. Heute ist sein altes Bett mit Erde zugeschüttet. Der neue Bach darf sich jetzt 280 Meter schlängelnd durch die Landschaft winden. Das nennt sich naturnaher Ausbau oder Renaturierung.

Diplom-Landschaftsökologin Carola Fürste und technischer Vorstand Stadtwerke Espelkamp, Klaus Hagemeyer, schauten sich das gemeinsame Projekt Gestringer Bach gestern genau an. Beide freuen sich über die gelungene Umsetzung der vor nur einem Jahr begonnenen Planung. Bereits wenige Meter hinter der Quelle, die nahe den Röthewiesen entspringt, darf sich das kleine Fließgewässer jetzt frei entfalten. Allerdings nur besagte 280 Meter. Danach wird er wieder in sein gerades Bett gezwungen.

Vorwiegend ein Kastenprofil



Schlängeln statt geradeaus fließen: Der Nagelbach oder Gestringer Bach in Isenstedt fließt auf 280 Metern wieder natürlich. Gestern schauten sich Klaus Hagemeyer und Diplom-Landschaftsökologin Carola Fürste das Projekt an.

FOTO: KARSTEN SCHULZ

wies das alte Bachbett auf, weiter Richtung alte B 239 ist es eher ein Trapez-Profil, weiß Hagemeyer. Die Möglichkeit, Fehler der Vergangenheit rückgängig zu machen hatte sich auf diesen Flächen ergeben, weil die Stadt Flächen erworben hat, auf de-

nen der neue Bachlauf gegraben werden konnte. Als Vorbild habe man sich den Laufnaturnaher Tieflandbäche mit ihren Schlingen und Schleifen genommen, so Landschaftsökologin Carola Fürste. Die Sohle ist jetzt erheblich breiter geworden. Die

Uferböschungen sind sehr unterschiedlich. Zukünftig gibt es auch am Gestringer Bach sowohl Steilufer mit Abbruchkanten als auch Prallufer sowie flach auslaufende Gleitufer. Fürste: „Wir geben die grobe Richtung nur vor. Alles weitere muss der

Bach sich zukünftig selbst schaffen.“ Das gilt auch für die Vegetation. Die Menschen werden jetzt zum Winterhalbjahr die neuen Ufer mit Erlen bepflanzen und vereinzelt auch Eichen und Hainbuchen setzen. Der Bach selbst wird in seiner jetzigen Form in diesem Gebiet selbst dafür sorgen, dass sich die für ihn passenden Gewächse einfinden, sind sich Fürste und Hagemeyer sicher. In gut einer Woche ist das Projekt abgeschlossen. Carola Fürste selbst ist vom Koordinationsbüro des Gewässerentwicklungsprojektes Weser, Werre Else (WWE), in dem sich die beiden Kreise Herford und Minden-Lübbecke sowie örtliche Wasserverbände zusammengeschlossen haben. Die Umsetzung erfolgt über zwei Beschäftigungsträger aus Bad Oeynhhausen und Herford. Darüber werden zuvor erwerbslose ältere Arbeitnehmer und Arbeitslosengeld II Empfänger sozialversicherungspflichtig angestellt. Die Finanzierung erfolgt zu fast 100 Prozent über Zuwendungen des Landes. Die restlichen Mittel finanzieren die Kreise, die teilnehmenden Kommunen und die Bundesagentur für Arbeit.